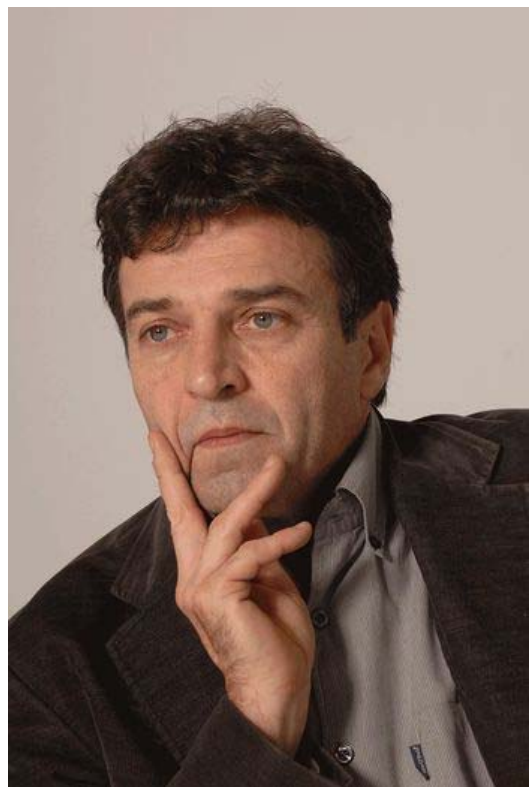


## «Das Resultat zeigt, wie stark die Gemeindeversammlung verankert ist»

Von **Simon Wälti**. Aktualisiert am 30.08.2011

**68 Prozent haben in Ittigen gegen ein Parlament gestimmt. Es habe wenig Grund gegeben, etwas zu ändern, sagt Politologe Andreas Ladner.**



Der Politologe Andreas Ladner ist Experte auf den Gebieten der Gemeinde- und der Parteipolitik. Früher in Bern tätig, ist er seit 2006 Professor am Institut für öffentliche Verwaltung an der Universität Lausanne.

Artikel zum Thema

**Die Ittigger schmettern das Parlament ab**  
**Kommentar: Bekenntnis zum Status quo**  
 «Ein Parlament macht die Politik sichtbar»

will eher die bestehenden Zustände bewahren.

**Ittigen hat am Wochenende die Einführung eines Parlaments verworfen. Welches sind die Gründe für das klare Verdikt?**

Das Resultat zeigt, wie stark die Gemeindeversammlung in Ittigen verankert ist. Zudem ist die Gemeinde sehr erfolgreich, da gibt es wenig Gründe, an der politischen Organisation etwas zu ändern. Man will nicht unbedingt Experimente machen.

**Ist die politische Grosswetterlage derzeit nicht günstig für die Einführung von Parlamenten?**

So weit würde ich nicht gehen. Man kann nicht sagen, dass es Gemeinden, die ein Parlament haben, generell schlecht oder schlechter geht. Andererseits ist auch kein Trend hin zu Gemeindeparlamenten feststellbar.

**Die Initiative wurde von SP, EVP und der Vereinigung Aktives Worblaufen unterstützt. Die bürgerlichen Parteien lehnten sie ab. Sind Parlamente ein linkes Anliegen?**

Es gab in Schweizer Gemeinden schon verschiedentlich Anstösse für ein Parlament. Diese kamen häufig von der linken Seite, welche dort in der Minderheit war. Das hat wohl auch damit zu tun, dass Parteien, die in der Minderheit sind, sich dadurch erhoffen, an Einfluss und Mitsprache gewinnen zu können. Die Mehrheit dagegen

**Kann man sagen, welches System besser ist: Parlament oder Gemeindeversammlung?**

Nein, ich denke nicht. Die Stimmbürger können sagen, was ihnen sympathischer ist. Man kann aber nicht sagen, dass man mit einem Parlament ein Problem löst. Ein Parlament dient der Sichtbarmachung und der Transparenz des politischen Prozesses. Es kommt auf den Einzelfall an. In Ittigen gibt es Gründe, weshalb ein Parlament sinnvoll gewesen wäre.

### **Welche sind das zum Beispiel?**

Ittigen ist eine städtische Vorortsgemeinde, die Menschen wohnen dort, aber arbeiten an einem anderen Ort. Das bringt eine gewisse Anonymität mit sich. Aber offenbar sind die Ittigerinnen und Ittiger mit ihrem System zufrieden. Die Initiative lag jedoch nicht quer in der Landschaft. In Münsingen wurde 2002 ein Parlament eingeführt.

### **In den Parlamenten in und um Bern zeigt sich eine hohe Fluktuation. Die Leute kommen und gehen.**

Es ist nicht so, dass in den Parlamenten alles läuft wie geschmiert. Es gibt Rekrutierungsschwierigkeiten für diese doch anspruchsvolle und aufwendige Aufgabe, das ist richtig.

### **Es gibt im Kanton Zürich grosse Gemeinden wie Wetzikon mit 22'000 Einwohnern, die an Gemeindeversammlungen entscheiden.**

In Wetzikon wurde die Einführung eines Parlaments bereits sechs Mal abgelehnt. Auch Baar (ZG) oder Rapperswil-Jona (SG) haben kein Parlament. Grosse Gemeinden wie diese müssen damit leben, dass prozentual gesehen nur sehr wenige Bürgerinnen und Bürger an den Gemeindeversammlungen teilnehmen. Das ist ein Wermutstropfen. Andererseits kann notfalls auch ein Referendum ergriffen werden.

### **Und werden die Beschlüsse der Gemeindeversammlung auf diese Weise an der Urne umgestossen?**

Untersuchungen zeigen, dass dies eher selten der Fall ist. Die Hemmschwelle, anders zu entscheiden, scheint hoch. Das zeigt, dass die Beschlüsse der Gemeindeversammlung eine hohe Legitimation geniessen. (Der Bund)

Erstellt: 30.08.2011, 08:47 Uhr